

Nicholas Stanley-Price, Mary K. McGuigan, John F. McGuigan

Am Fuße der Pyramide : 300 Jahre Friedhof für Ausländer in Rom

Casa di Goethe, Rom 2016,

136 S., zahlr. Ill., 18,00€

ISBN 978-3-930370-38-2

Bestattungen in der Fremde waren ein Thema, solange Menschen reisten. Seit dem 18. Jahrhundert waren Italienreisen *en mode*. Und so verwundert es nicht, dass in Rom, das bei den Reisenden besonders beliebte Ziel, ein Friedhof für jene entstand, die nicht katholischen Glaubens waren. Am Fuße der Cestius Pyramide wurde der Protestantische Friedhof gegründet, der auch Ausländerfriedhof genannt wird. Popularität erlangte er durch die dort bestatteten Berühmtheiten (z.B. Shelley, Keats) und die Malerei, die ihn häufig als Motiv aufgriff. Der hier vorliegende Ausstellungskatalog der Casa di Goethe (Rom) feiert das 300-jährige Bestehen dieses Bestattungsortes.

Das Buch wird eingeleitet von zwei allgemeinen Artikeln über die Geschichte der künstlerischen Darstellung des Friedhofs, der eine magische Anziehungskraft auf Künstler auszuüben schien. Dabei weist der Autor Nicholas Stanley-Price daraufhin, dass diese nicht immer Veduten herstellten, sondern dass viele Arbeiten als Erinnerungstücke entstanden, die von den Hinterbliebenen oder Freunden in Auftrag gegeben wurden. Das macht durchaus Sinn, denn ein Grab in der Fremde konnte von der Familie nicht unbedingt und schon gar nicht häufig besucht werden. Stanley-Price ist der Auffassung, dass die Bilder durchaus als Quellen herangezogen werden können. So stellen sie nicht nur Gesamtansichten dar, sondern auch einzelne Grabmale mit genauen Datumsangaben, sowie den Ablauf von Bestattungszeremonien. In der Ausstellung werden zum ersten Mal drei Darstellungen von Begräbnissen vor der Cestius Pyramide vereint ausgestellt. In Rom fanden Überführungen zum Bestattungsort meist nachts statt und auch unter den in diesem Katalog gesammelten Werken findet man Nachtbestattungen. Diese waren jedoch kein Zeichen dafür, dass die Beerdigungen geheimgehalten wurden oder gar Angst vor Übergriffen durch Einheimische herrschen musste. Die oftmals langen Trauerzüge mit bis zu vierzehn Kut-schen konnten vielmehr eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung darstellen, weshalb man sich eine „Laissez-Passer“ ausstellen lassen musste.

Der Katalogteil der Publikation besticht nicht nur durch vorzügliche Abbildungen, sondern auch durch ausführliche Hintergrundangaben der einzelnen Kunstwerke. So erfährt der Leser, welche der abgebildeten Grabmale heute noch existieren oder welche Gebäude auch im Hintergrund der Zeichnungen und Gemälde zu sehen sind. Und diese Angaben können sehr detailreich sein, wie z.B. im Falle der Panoramadarstellung von Turner (S. 60f), über die man so einiges zur Friedhofsumfriedung erfährt.

So ist dieser eher kleine Ausstellungskatalog mit seinen 135 Seiten ein wahres Schatzkästchen nicht nur für Kunstliebhaber, sondern auch für jene, die sich eingehender mit der Geschichte des Protestantischen Friedhofs auseinandersetzen wollen.

Isabel von Papen